

Autor: Michael Bastian Weiß
Seite: 26
Ressort: Kultur

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 57.874 (gedruckt) 43.273 (verkauft)
46.655 (verbreitet)
Reichweite: 0,164 (in Mio.)

KRITIK in Kürze

Gasteig: Ein Franzose entlockt den Philis die delikatesten Töne

Es gab einmal eine Zeit, in der viel in die Frage hineingeheimnist wurde, welchen Taktstock ein Dirigent am besten gebrauchen sollte. Viele Orchesterleiter der jüngeren Generation haben den Stab hingegen abgelegt wie seinerzeit die Kollegen die Seidenhandschuhe. Der Pariser François-Xavier Roth, Jahrgang 1971, taktiert ganz selbstverständlich nur mit den Händen. Sein Debüt bei den Münchner Philharmonikern beweist, dass er dessen ungeachtet auch in diffiziler Musik eine perfekte Koordination erzielen kann, mit unaufgeregten, rein zweckmäßigen Bewegungen.

In „Alborado del gracioso“ von Maurice Ravel werden die spanischen Rhythmen so punktgenau in die Weiten der Philharmonie getupft, dass das einer eigenen Erwähnung Wert ist. Roth, seit 2015 Generalmusikdirektor in Köln, hat sich in einer offenbaren sehr glücklichen Probenarbeit einen nicht alltäglichen direkten Zugriff auf die Philharmoniker gesichert. Der Klang ist im Piano angenehm trocken, im Untergrund

vibrieren aber mächtige Energien, die sich in gleißenden, doch nie blendenden Tutti entladen können.

Ravels Partitur wird ausgesprochen delikat realisiert, die philharmonische Totale ist von jeder Pauschalität ferngehalten, die überlegene Transparenz ist nicht Selbstzweck, sondern schafft Raum für eine überbordende Klangfantasie.

In der einaktigen Pantomime „Der wunderbare Mandarin“ von Béla Bartók nimmt sich Roth manche Freiheiten in der Tempogestaltung, doch sie ergeben Sinn. Das extrem vielgliedrige Werk zerfällt nicht in einzelne Episoden, sondern entwickelt einen eigenständigen symphonischen Zug, der über die gesamte Spieldauer trägt. Magische Extraeffekte trägt der Philharmonische Chor (Einstudierung: Andreas Herrmann) bei.

Im Orchester sind die Gesten der exzellenten Solisten so plastisch geschärft, dass man der Bühnenaktion nicht bedarf, um die groteske Handlung

instrumental nachvollziehen können. Roths Debüt macht Lust auf mehr!

Auch die Begleitung des Cellokonzertes e-moll von Edward Elgar ist straff entwickelt. Leider nutzt die Solistin, die Amerikanerin Alisa Weilerstein, dieses Angebot nicht. Ihr Spiel ist einseitig elegisch, der Ton zu bräsig, die Artikulation so flächig und wenig sprechend, dass sich nicht nur in den langsamen Passagen eine leicht ermüdende Behäbigkeit einstellt. Gegen Ende findet sie zwar aus ihrer Antriebslosigkeit heraus, aber allen Situationen des Werkes wird die junge Cellistin nicht gerecht.

Michael Bastian Weiß

Das Programm wird noch einmal heute um 20 Uhr wiederholt; Karten gibt es unter % ?54 81 81 400 und unter www.mphil.de/kartenvorverkauf. Eine Aufzeichnung des Konzertes strahlt BR Klassik am 29. September um 20 Uhr aus.

Wörter: 370

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Abendzeitung München Verlags-GmbH